

## Das Ideal-Dorf

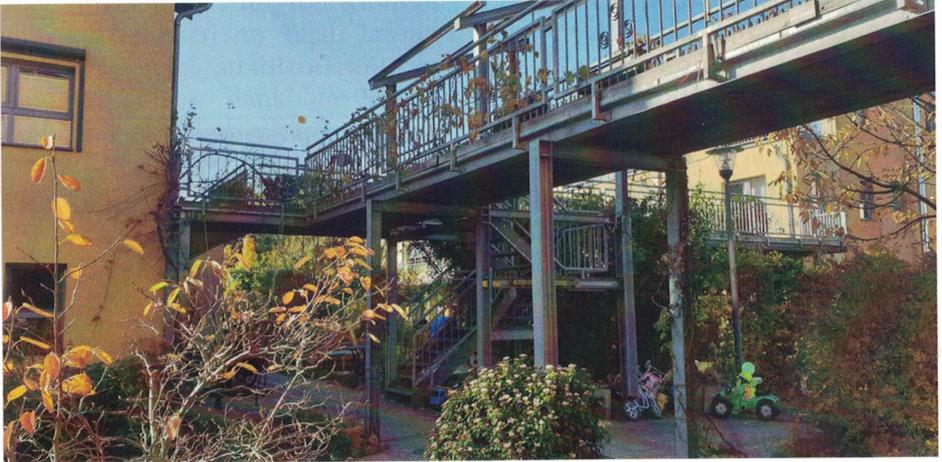
*Seit 14 Jahren besteht in Vilich-Müldorf die Wohngenossenschaft Amaryllis. Die Gründerinnen und Gründer wollten „zwischen alltäglicher nachbarschaftlicher Hilfe und ökologisch-nachhaltigen Lebensvisionen ... gemeinsam gut wohnen und alt werden“, teilen sie auf ihrer Internetseite mit. Also eigentlich nichts anderes, als die meisten von uns auch wollen. Aber: Hier klappt es.*

Rund 120 Bewohner vom Senior bis zum Schulkind, 33 Wohnungen von 40 bis 120 Quadratmeter in drei terracotta-gelben Häusern im Dorothea-Erxleben-Weg: Das ist Amaryllis am Ostrand von Vilich-Müldorf. Von außen nur abgesetzt von den ziegelroten Häusern in der Umgebung durch ihre Farbe und durch ihre Ausrichtung in Nord-Süd-Richtung. Mit dem Fahrrad überquere ich an der Schranke die Gleise der Linie 66 und bin schon da.

Dass da etwas anders läuft als in anderen Siedlungen, merkt man bei der Anfahrt zur Wohnanlage: wenige Autos auf dem Parkplatz, der abseits der Wohnanlage liegt. Zur Wohnanlage gehören zwölf Tiefgaragenplätze. Vor der Haustür kann niemand seinen Blechliebling abstellen. Dafür fahre ich mit meinem Fahrrad am Sammelplatz für Kinderräder und -roller vorbei; da liegen deutlich mehr Kinderfahrzeuge, als eine Familie nutzen kann. Tatsächlich sind die vielen Roller und Räder für alle da, die draufpassen – zusammen getragenes Gemeinschaftseigentum.

Mit meinem Gesprächspartner Andreas Hancock gehe ich in den Gemeinschaftsraum, ein großer heller Raum mit Stäbchenparkett und Regalen voll mit Büchern und Gesellschaftsspielen. Für die Ordnung in den gemeinsamen Räumen – hierzu gehören unter anderem eine große

Wohnprojekt Amaryllis, Dorothea-Erxleben-Weg



Küche und der Raum für die Waschmaschinen, dazu auch ein Gästezimmer, das man für Besuch buchen kann – sind alle gemeinsam verantwortlich. Dass alles in Ordnung gehalten wird, zeigt, dass das Nachbarschaftskonzept auch nach 14 Jahren gut funktioniert.

Bewusste Selbstverantwortung und Freude an der Gemeinschaft ist die Grundeinstellung, die man hier gut ausleben kann. Die Selbstverantwortung ergibt sich schon aus dem Prinzip der Genossenschaft. Anders als bei einer Eigentümergemeinschaft gehört dem einzelnen nicht seine Wohnung, sondern ein Teil vom gesamten Genossenschaftseigentum. Den erwirbt man bei Beitritt zur Genossenschaft, der Anteil wird wohnungsbezogen berechnet und liegt zwischen 12.000 und 50.000 Euro. Für die Wohnung selbst zahlt man dann ein Nutzungsentgelt. Da für alle Mitglieder der Genossenschaft die Bilanzen offenliegen, kann auch jeder nachvollziehen, wie sein Nutzungsentgelt berechnet

und die Neben- und Gemeinschaftskosten verteilt werden.

### Transparenz und Gemeinschaft

Was alle betrifft, wird auch von allen bestimmt. Dazu treffen sich die Bewohner deutlich öfter als eine „normale“ Eigentümergemeinschaft. So wie Ende Oktober, als einige jetzt zu erledigende Aufgaben abgestimmt und in der Folge verteilt wurden – vieles kann intern erledigt werden, weil viele mit anpacken.

Gemeinsamkeit aber auch darüber hinaus. Man trifft sich gerne auf den gemeinsamen Grünflächen und begegnet sich auf zwei Ebenen – auf den Wegen durch die Anlage und auf der umlaufenden Galerie in Höhe des ersten Stocks. So kommt man an Balkonen vorbei, sieht sich und begrüßt sich. Und damit haben die Wohnungen im ersten Stockwerk der Häuser einen Zugang zum einzigen Aufzug im vorderen Haus mit den Ge-



meinschaftsräumen. Der Platz für den Aufzug kann so in den anderen Häusern als Wohnfläche genutzt werden.

Wer hier wohnt, mag seine Nachbarn, mag die Gemeinschaft, in der man sich gegenseitig gern begegnet und sich gern gegenseitig hilft, wie es gerade nötig ist. Niemand ist abseits, was miteinander geht, wird auch miteinander gemacht. So bieten etwa einzelne Familien bei sich in-zwischen Raum für Homeoffice an.

### Zukunftspläne

Angedacht ist die Schaffung eines Angebots an gemeinsam genutzten Computerarbeitsplätzen. So könnte die eigene Wohnung vom Homeof-

fice getrennt bleiben, ohne dass man sich allzu weit wegbewegen muss. So, wie das jetzt schon mit dem Werkraum für alle im Projekt funktioniert. Ein kleines Car-Sharing-Projekt läuft auch bereits. Jetzt wird überlegt, es zu vergrößern.

Mit der Erweiterung des Wohnparks Vilich-Müldorf südlich der Stadtbahngleise steigen auch die Chancen für das Projekt der selbstverantworteten Wohn-Pflege-Gemeinschaft, an der Amaryllis und andere gemeinschaftsorientierte Wohnprojekte interessiert sind. Die Eigendynamik der Gemeinschaft ist groß genug für jede Menge Zukunft.

*Meinhart Rick*

